

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

285 (6.12.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 8.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 8.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abolagen abgeholt 7.50 M monatlich. — Einzelnummern 40 P.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 1.50 M. Die Restameile 5.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist: 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Frage des Zahlungsaufschubs

Die Anleiheverhandlungen gecheitert?

London, 5. Dez. „Daily Telegraph“ teilt mit, daß Rathenau's Verhandlungen über die Gewährung einer Anleihe mißglückt seien. Deutschland wird daher um ein Moratorium nachsuchen, wenn dieses nicht bereits getan ist. Die „Westminster Gazette“ bestätigt diese Meldung und bezeichnet die Lage als sehr kritisch. Das Blatt erhofft eventuell einen günstigen Erfolg von einem Eingreifen der Vereinten Nationen für gesunde Währung. Es sagt, daß seitens amerikanischer Bankiers bereits die Zustimmung zu einem solchen Kongreß von Fachleuten vorläge, aber noch nicht von Frankreich. Noch besser würde eine internationale Kommission sein, deren Mitglieder direkt von den betreffenden Regierungen ernannt werden müßten. England müsse auf Amerika hören und die Reparationsfrage zu lösen suchen.

Reichsregierung und Moratorium

11. Berlin, 5. Dez. Wie das „V. Z.“ aus unterrichteten Kreisen hört, hat die Reichsregierung bis jetzt noch keinen Antrag auf ein Moratorium gestellt. Man ist der Ansicht, daß diese Frage erst akut wird, wenn Dr. Rathenau aus London nach Berlin zurückgekehrt ist. Anlässlich des gestrigen Presseempfangs wurde die Falsche lebhaft erörtert, daß von Seiten der Reichsregierung in der Angelegenheit der Kreditbeschaffung im Ausland bereits ein offizieller Schritt erfolgt sein soll. Wie dazu aus Parlamentarischen Kreisen verlautet, ist ein solcher offizieller Schritt der Reichsregierung tatsächlich bereits vor einigen Tagen erfolgt. Dieser Schritt ist bei den für die Frage der Kredite zuständigen englischen Stellen unternommen worden. Eine Antwort auf diese formelle Frage liegt bis jetzt noch nicht vor. Heute nachmittags 1/2 Uhr findet eine Kabinettsitzung statt, in der über die schwebenden Fragen, insbesondere über das Reparationsproblem beraten werden soll.

Rathenau auf dem Wege nach Berlin

11. Berlin, 5. Dez. Rathenau wird am heutigen Tage London verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Informierte Kreise glauben zu wissen, daß die von Rathenau geführten Verhandlungen mit maßgebenden Persönlichkeiten sich lediglich um Aufnahme von Krediten für die deutsche Industrie drehen. Schon mit Rücksicht auf die Haltung Frankreichs an der Frage eines Moratoriums für Deutschland hätte die britische Regierung nicht mit Rathenau selbst in Verhandlungen treten können, da eine offizielle französische Erklärung über das Problem eines Zahlungsaufschubs für die deutschen Reparationsleistungen noch erfolgt.

Der „Petit Parisien“ gegen ein Moratorium

11. Paris, 5. Dez. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht unter dem Namen „Geron's“ einen außerordentlich heftigen Artikel gegen die Moratoriumsidee. Dieses Moratorium ist unmöglich, schreibt er, niemals in Frankreich würde die Verantwortung für einen solchen Verzicht auf unsere wichtigsten und bedeutendsten Interessen übernehmen. Deutschland ist beurteilt worden, alles zu bezahlen, was es nicht schuldet. Die ausdrücklichsten Vorbehalte müssen in dieser Richtung hin noch heute gemacht werden. Es würde absolut skandalös sein, wenn man unsere Ansprüche von 1914 erlaube, sich den teilweise Verpflichtungen zu erziehen, die ihnen auferlegt worden sind. Es gibt für uns kein Moratorium, da wir gezwungen sind, die zerstörten Gebiete wieder aufzubauen und die Pensionen unserer Kriegsinvaliden zu bezahlen. Es gibt kein Moratorium für diejenigen, die leichtsinnig und verbrecherisch Urheber so vieler Schäden und so vieler Leiden sind. Die Welt will ihre Sympathie und ihre Ermittlungen den Opfern und nicht den bezweifelten Angreifern aufpassen.

Konferenz der alliierten Außenminister

11. Paris, 5. Dez. Entgegen dem gestrigen Dementi des „Temps“ bestätigt das französische Ministerium des Aeußern gestern abend amtlich, daß eine Zusammenkunft der englischen, französischen und italienischen Außenminister, das ist also Lord Curzon, Briand und della Treita in Paris unmittelbar bevorstehe. Eine Bestätigung, daß bei den Besprechungen zwischen Curzon und Briand die deutsche Reparationsfrage eine Hauptrolle spielen werde, ist in der Tatfrage zu sehen, daß der französische Botschafter in Berlin, Charles Laurent, gestern Sonntag abend ganz plötzlich von Briand nach Paris gerufen worden ist, um an den am Samstag beginnenden Besprechungen teilzunehmen.

Die Note der Reparationskommission eingetroffen

11. Berlin, 5. Dez. Die Note der Reparationskommission ist gestern in Berlin übergeben worden. Der Inhalt stimmt allgemein mit der von Govaß übermittelten Fassung überein. Von einer neuen Fassung der Reparationskommission nach Berlin, von der Pariser Blätter sprechen, ist den Pariser zuständigen Stellen nichts bekannt.

11. Berlin, 6. Dez. Wie das „V. Z.“ hört, ist man in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß durch die letzte Mahnote der Reparationskommission eine Änderung in der Lage oder eine Verschärfung der Situation nicht eingetreten sei. Ob eine Antwort auf die Note erfolgen wird, steht zur Zeit noch nicht fest, da sich das Kabinett mit ihr noch nicht beschäftigt hat.

Streik in Mährisch-Odrau

11. Prag, 5. Dez. Auf allen 39 Zechen des mächtigsten eisenbergischen Brauereibereichs brach heute der Streik aus, an dem 45 500 Arbeiter teilnahmen. In den Kohlereien wird gearbeitet. Heute vormittag fand im Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Beratung zwischen Vertretern der Gläubiger und den politischen Parteien statt, die hauptsächlich die Arbeiterinteressen betrafen.

Die Franzosen unverdönllich

11. Paris, 5. Dez. In Beronne sprach sich eine Versammlung, die die Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer einberufen hatte, einstimmig gegen die Beschäftigung deutscher Arbeiter aus. Die Abstimmung in den elf Dörfern, die für den Wiederaufbau durch Deutschland bestimmt sind, ergab, daß sich 51 Prozent gegen Deutschland ausgesprochen haben.

Die genannten Gemeinden scheinen den neuerlichen Einfüssen gewisser französischer Industriekreise unterlegen zu sein, die anscheinend über die Politik, die zum Abschluß des Wiesbadener Abkommens geführt hat, die Oberhand gewonnen zu haben. Wie der „Frank. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, finden neuerdings die Pläne einer aktiven deutschen Mitarbeit beim Wiederaufbau der zerstörten Departements von dieser Seite nicht nur keinerlei Unterstützung, sondern sie werden sogar systematisch durchkreuzt. Als Herr Loucheur in der vorigen Woche den Vertretern der Gemeinden des Sektors von Chaulnes, die zuerst unter Teilnahme deutscher Architekten und Arbeiter aufgebaut werden sollen, erklärte, er könne die von der C. G. T. veranlassete Abstimmung, die eine Mehrheit von rund 90 Prozent für die Veranschlagung deutscher Arbeitskräfte ergeben hatte, nicht anerkennen, hat dies zu der Befürchtung Anlaß gegeben, daß man wohl erst die Ergebnisse der dem Projekt feindlichen Provokanda abwarten wolle. Diese Vermutung erfährt heute seine Bestätigung durch eine aus dem französischen Wiederaufbauministerium kommende Information, daß die übergroße Mehrheit der Bewohner des Gebietes von Chaulnes nach der „auffällenden Tätigkeit des Präzidenten des Somme-Departements“ von einem Aufbruch ihrer Gemeinden durch deutsche Arbeiter nichts mehr wissen wolle.

Diese offenkundige Sabotage der deutschen Bemühungen durch aktive Mitarbeit des Wiederaufbauwerk zu beschleunigen, durch die ihm unterstehenden Stellen hat Herr Loucheur nicht gehindert, einer Abordnung der Gemeinden des Chemin-des-Dames, die zu Anfang dieser Woche zum Wiederaufbau ihrer Kommunen Hilfe verlangten, zu versichern, die Schuld liege lediglich an der deutschen Regierung, die das Aufschub deutscher Arbeitskräfte noch immer verzögere. Im Interesse der Sache wäre es dringend geboten, wenn die zuständigen deutsche Stellen diesen falschen Darstellungen amtlich entgegenzutreten würde.

Die Kostenlast für die interalliierten Kommissionen

11. Berlin, 5. Dez. In einigen Blättern ist dieser Tage eine Notiz über die Kosten der interalliierten Kommissionen erschienen, die irrtümlich Angaben enthält. Die Gesamtkosten der Kommissionen in Deutschland sind weit höher. Die dort genannten Zahlen können sich nur auf Berlin allein beziehen. Die Gesamtkosten der Ausgaben für Kommissionen, abgesehen von den weiter unten aufgeführten Kosten, betragen für den Monat Oktober 23 457 641.63 M. Sie verteilen sich u. a. wie folgt: Berlin: 1 250 330.50 M.; Breslau: 248 341.75 M.; Rastatt: 111 645 M.; Koblenz: 121 960.75 M.; Dresden: 204 546.61 M.; Düsseldorf: 209 588 M.; Kiel: 157 627.33 M.; München: 401 003.99 M.; Stettin: 215 543.60 M.; Stuttgart: 245 148.20 M.; kleinere Städte: 291 905.99 M. Es fehlen noch die Zusammenstellungen für Rügenberg, P. und für Bremen. Die übrigen Kosten umfassen: Kosten für Unterbringung von Offizieren, Kosten für Unterbringung für Mannschaften, Kosten für Instandhaltung von Kraftwagen, Kosten für Geschäftszimmer, Kosten für das deutsche Personal, Kosten allgemein sachlicher Natur, Kosten für Heizung und Beleuchtung, Kosten für sanitäre Zwecke und Kosten anderer Art, die unter den vorstehenden nicht unterzubringen sind. Die Kosten für die Gehälter der Mitglieder der Kontrollkommissionen sind in der obigen Aufstellung nicht begriffen.

Weiterer Abtransport amerikanischer Truppen

11. Koblenz, 5. Dez. Der zweite amerikanische Truppentransport wird heute die amerikanische Zone verlassen.

Tagung des intern. Gerichtshofes

11. Rotterdam, 5. Dez. Der internationale Gerichtshof wird am 30. Januar im Haag zusammentreten und wird sich in seiner ersten Sitzung mit den Organisationsfragen beschäftigen.

Münderungen in Berlin

11. Berlin, 5. Dez. Heute nachmittag bewegte sich ein Zug von mehreren Hundert Arbeitslosen durch die Köpenicker Straße, wo ein Kleidergeschäft geplündert wurde, nach der Prenzlauer Allee, wo eine Bäckerei ausgeräumt wurde. Die Polizei verhaftete 110 Münderer. In Neukölln räumten nachmittags mehrere Hundert Personen eine Korbwaren aus.

11. Berlin, 6. Dez. In später Nachmittags kam es gestern wieder zu Münderungen in Neukölln. Große Gruppen von Erwerbslosen durchzogen die Straßen, um zu demonstrieren. Diese wurden von den Schutzpolizisten auseinandergetrieben. Darauf bildeten sich kleinere Truppen von etwa 100 Personen, die Kleider- und Lebensmittelgeschäfte plünderten. Schließlich gelang es 110 Personen zu verhaften. Eine Abordnung der Erwerbslosen und Obdachlosen begab sich dann in das Rathaus und verlangte den Oberbürgermeister zu sprechen. Dieser empfing die Leute, die von ihm eine sofortige Wirtschaftsbekämpfung von 100 M für jeden Erwerbslosen verlangten. Der Oberbürgermeister erklärte, daß dazu erst die Zustimmung des Magistrats notwendig sei. Man befürchtet für heute und die nächsten Tage weitere Ausschreitungen. Die Schutzpolizei wurde daher in erhöhte Alarmbereitschaft gesetzt.

Sechs kritische Wochen

In Berlin ist am 3. Dezember eine Kreditkommission bei der Reichsregierung gebildet worden, die unter der Leitung des Reichskanzlers ihre Geschäfte führen wird. An der Spitze dieser Kommission steht der Reichsbankpräsident Hagenstein. Es folgen Vertreter der größten deutschen Banken: Mendelsohn, Warburg, Diskonto-Gesellschaft und Deutsche Bank, ein Vertreter der Treuhand-Verwaltung für das deutsch-niederländische Finanzabkommen (durch welches die Zahlung der ersten Reparationsmilliarde nach dem Finanzdiktat ermöglicht wurde) und 3 Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die Herren Eugen Berg, Kraemer und Bücher. Von diesen dreien ist nur einer ein Vertreter jener äußerst rechtsradikalen Richtung im Reichsverband, die jeder Erfüllungspolitik widerstrebt, und die darum auch das sogenannte Kreditangebot der Industrie an unmögliche Bedingungen geknüpft hat. Dieser eine ist Herr Eugen Berg. Von den anderen acht Mitgliedern der Kommission ist ohne weiteres anzunehmen, daß sie ihr Werk mit bestem Willen fördern werden.

Der Umstand, daß an der Spitze der Kreditkommission der Reichsbankpräsident Hagenstein steht, läßt den Schluss zu, daß als Träger des Kredits der gesucht wird, und über den Rathenau (nicht Sinnes) in London unterhandelt hat, die Reichsbank in Betracht kommt. Wäre dies der Fall, so könnte man annehmen, daß auf der anderen Seite ein großes Bankinstitut, das zum englischen Staat in einem ähnlichen Verhältnis steht, wie die Reichsbank zum deutschen, das wäre also die Bank von England, als Kreditgeber aufzutreten würde. Das heißt natürlich, wenn das Geschäft zustande kommt, und sein Zustandekommen ist durchaus noch nicht sicher.

Der Plan ist bekanntlich, die Januar- und Februarraten durch eine Anleihe zu decken und dann ein Moratorium von einigen Jahren, wenigstens zwei, eintreten zu lassen. Gelingt dieser Plan, so sind die schlimmsten Gefahren für Deutschland überwunden. Wir bekommen dann eine Atempause, in der wir unsere finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Innern ordnen können und in der man auf beiden Seiten in aller Ruhe überlegen kann, in welcher Weise die Verpflichtungen Deutschlands an die Entente am vernünftigsten und zweckmäßigsten geregelt werden können. Neue Verhandlungen würden in einer vollständig geänderten Atmosphäre stattfinden können, denn niemand kann verkennen, daß der Satz gegen Deutschland überall in raschem Abnehmen ist und daß sich die nationalistischen Leidenschaften, soweit sie noch vorhanden sind, anderen Zielen zuwenden. In Frankreich hat die, im Jahre 1919 gewählte Kammer des nationalen Bloks nicht mehr ganz zwei Jahre zu leben, und wenn man auch nicht darauf rechnen kann, daß sich das französische Volk so leicht als ein großzügiger Gläubiger erweisen könnte, so ist doch auch in Frankreich eine Entwicklung zur wirtschaftlichen Vernunft, ein Abheben der militaristisch-chaubinistischen Welle zu erkennen. Man kann also in diesem Falle wirklich sagen: Zeit gewonnen, alles gewonnen, aber wenigstens unendlich viel gewonnen. Kommen wir über den Berg der Reparationsraten von Januar und Februar hinweg, dann hat die so viel umkämpfte Erfüllungspolitik alles erreicht, was man durch sie zu erreichen beabsichtigte.

Die Frage ist nur: Kommen wir wirklich über diesen Berg? Und hier ist die Situation wirklich außerordentlich genau. Die Reparationskommission fordert uns in strengem Tone auf, „bei den ausländischen Gläubigern alle Anstrengungen zu machen, um die erforderliche Ergänzung ausländischer Devisen zu erhalten“. Aber ob wir mit unseren Anstrengungen Erfolg haben, das hängt viel weniger als von uns selber, von der Reparationskommission ab und den Mächten, die hinter ihr stehen. Wenn uns z. B. die Bank von England vielleicht mit Unterstützung amerikanischer Geldgeber 600 Millionen Goldmark bewilligt, dann ist die Sache auf dem besten Wege. Wenn sie das aber nicht tut, dann muß die Reparationskommission den Mächten anzeigen, daß wir mit unseren Verpflichtungen im Rückstand geblieben sind. Sie muß ihr Urteil darüber abgeben, ob die Zahlungsfähigkeit Deutschlands von Deutschland selbst verschuldet ist oder nicht, und sie muß den Mächten Vorschläge über zu ergreifende Maßnahmen machen. Vermünftigerweise müßte man sagen: Da es heute nicht vom guten Willen Deutschlands, sondern vom guten Willen englischer und amerikanischer Kapitalisten abhängt, ob Deutschland ablehnen wird oder nicht, kann im Falle einer Nichtzahlung auch nicht von einem deutschen Verschulden gesprochen werden.

So einfach liegen aber in der Wirklichkeit die Dinge nicht, weil in ihre nicht die Logik entscheidet, sondern vielmehr etwas, was nur zu oft ihr gerades Gegenteil ist, nämlich die Politik. Die Frage, ob Deutschland die Anleihe erhält, oder ob es sie nicht erhält, und was geschieht, wenn Deutschland kein Geld erhält und infolgedessen auch nicht bezahlen kann, ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Frage. Die Gegenläge zwischen Frankreich und England und die, auf neue Rele-

Eine Staatsaktion der badischen Bürokratie der Reichseisenbahnen

Die Generaldirektion Karlsruhe im Kampfe gegen die Sozialdemokratie

I
Vor dem Reichsdisziplinargerichtshofe Karlsruhe fand am Samstag eine Verhandlung statt, die in hohem Maße die Arbeiter und Beamten der Reichseisenbahnen, in nicht minder hohem Maße aber auch die gesamte sozialistische Arbeiterchaft Badens interessieren muß. Vor dem Gericht hatte sich der Genosse Eisenbahninspektor Otto Beck aus Karlsruhe zu verantworten, den die Generaldirektion Karlsruhe wie auch das Reichsverkehrsministerium angeklagt haben.

„daß er die ihm obliegenden Dienstpflichten verletzt und sich durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, die sein Beruf erfordert, unwürdig gesetzt habe (§§ 10, 72 der R.V.O.).“

Der Vertreter der Anklage, ein Ober-Reg.-Rat Fränkel, beantragte daher, gegen Beck auf Strafverurteilung zu erkennen. Hier gleich einige Bemerkungen, die die famose Art dieser Anklageerhebung illustrieren sollen. Wenn Genosse Beck als Beamter sich tatsächlich Dinge hätte zuschulden kommen lassen, „in und außer dem Amte“, daß er sich der Achtung unwürdig gezeigt habe, die sein Beruf erfordert, dann müßte die Anklagebehörde, wenn die ganze Staatsaktion auch nur den geringsten Sinn haben sollte, auf Dienstentlassung den Antrag stellen. Denn Entweder-Oder! Entweder hat Beck Dinge begangen, daß ihn die zu seinem Berufe notwendige Achtung nicht entgegen gebraucht werden kann, dann muß das auf ihn auch zutreffen, ob er in Koblenz oder in Karlsruhe tätig ist. Andernfalls ist diese ganze Anklage einfach eine Ungehörigkeit, um nicht ein schärferes und passenderes Wort anzuwenden.

Was hat nun Genosse Beck verbrochen, daß die Karlsruhe Generaldirektion und das Reichsverkehrsministerium ihn vor den Disziplinargerichtshof stellen? Das wollen wir diese beiden Behörden selbst wortwörtlich sagen lassen, so wie es befehlsmäßig der Anklagevertreter in der Anklageschrift niedergelegt hat. Also, man höre das „Verbrechen“:

„Es ist folgender Sachverhalt als erwiesen anzusehen.

Am 19. Januar 1921 vormittags 11 Uhr wurde im Gebäude der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe in dem für Kantinenzwecke eingerichteten Kellerraum eine Versammlung abgehalten, die von den drei Gewerkschaftsorganisationen (Deutscher Eisenbahnerverband, Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Arbeiter) einberufen worden war. Von der Anberaumung oder Abhaltung war der Eisenbahn-Generaldirektion nichts bekannt, ihre Erlaubnis dazu war nicht eingeholt worden. An der Versammlung nahmen außer den Mitgliedern der genannten drei Organisationen verschiedene Mitglieder der Dienststellenausschüsse der Eisenbahn-Generaldirektion, der Zentralanstalten derselben (Betriebskontrollen, Eisenbahnhauptkasse, Verkehrskontrolle I und II) sowie des Hauptbetriebsrats für den Bezirk der Eisenbahn-Generaldirektion teil. Gegen Schluß der Versammlung wohnten derselben auch mehrere andere Personen bei unter anderem auch solche, die zu Dienstzwecken in dem Raum erschienen waren.

Die Dienststellenausschüsse sowie die Betriebsräte waren zu der Versammlung durch die Organisationen eingeladen. Vorlesungen, daß Nichtmitglieder dieser Beamten- und Arbeitervertretungen zu der Versammlung keinen Zutritt erhalten konnten, waren nicht getroffen.

Die Versammlung hatte den Zweck, mit den Dienststellenausschüssen der Eisenbahn-Generaldirektion und der Zentralanstalten derselben eine Besprechung herbeizuführen über die von der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe auf Erlaß des Herrn Reichsverkehrsministers E 11 28, Nr. 17024 vom 27. Dezember 1920 ergangene im Amtsblatt derselben am 11. Januar 1921 veröffentlichte Verfügung (Alten Einleitung des Disziplinarverfahrens Nr. 3) über die mit Wirkung vom 17. Januar 1921 für alle Beamte, Angestellte und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung des Bezirks der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe eingeführte Arbeitszeit von 48 Stunden in der Woche.

Die Versammlung wurde von Oberregisseur Funt, Vorsitzender des Deutschen Eisenbahnerverbandes, geleitet.

Bei der Versammlung handelte es sich nicht um eine im Rahmen des § 30 oder § 91 der 1. Zt. noch gültig gewesenen Verordnung des badischen Staatsministeriums vom 12. April 1920, die die Bildung von Betriebsvertretungen nach dem Betriebsrätegesetz vom 4. Februar 1920 im Bereiche der Staatsbahnverwaltung, mit Ausnahme der Bestitäten, Betriebsverwaltereien und der Dienststellen des elektrotechnischen und Monasindienstes (Bad. Ges.-u. Verordnungsblatt 1920 Nr. 28 S. 137 ff.) zugelassenen betriebsräteähnlichen gemeinsamen Sitzung der Betriebsvertretungen, sondern um eine Versammlung, die nach Umfang der in ihr erschienenen Vertreter einer organisationsmäßigen Grundlage entbehrte und die dadurch, daß an ihr auch fremde Personen teilnehmen konnten und auch teilweise teilgenommen haben, ganz und gar den Charakter einer öffentlichen Versammlung trug.

In dieser Versammlung führte der Angeklagte, der Mitglied des deutschen Eisenbahnerverbandes ist, als Diskussionsredner unter anderem auch aus: Die Zeiten der Diktatur seien vorüber, die Anordnung der Eisenbahngeneraldirektion über die Einführung der 48-Stundenwoche sei nicht bindend, weil sie nicht im Einklang mit den Organisationen erfolgt sei. Die Beamten sollten die frühere Arbeitszeit — dieselbe hatte vor dem 17. Januar 1921 nur 46 1/2 Stunden in der Woche betragen — einhalten, die Anordnung der Eisenbahn-Generaldirektion über die Neuregelung der Arbeitszeit dürfe nicht befolgt werden.

Weiter stellte er den Antrag, daß sofort und nach während der Dienststunden eine Versammlung der Beamenschaft der R.V.O. auf dem Hofe derselben einberufen werden sollte, der die Angelegenheit vorgetragen und die darüber beschließen sollte, ob nicht die frühere Arbeitszeit von 46 1/2 Stunden an der Woche ein-

gehalten werden solle. Der Angeklagte selbst hat in der Versammlung nicht die von den drei Organisationen und auch von seiner Organisation beschlossene Stellungnahme, die dahin ging, daß zunächst bei den anderen Eisenbahndirektionen Erhebungen gemacht werden sollten, um dann gegebenenfalls bei der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe vorstellig zu werden, zum Ausdruck gebracht. Wenn er als Vertreter seiner Organisation erschien und als solcher sprach, konnte er auch nach der von den drei Organisationen beschlossenen Stellungnahme auch nur diese vortragen. Der Angeklagte hat ferner in der Versammlung offensichtlich seine eigene Ansicht zum Ausdruck gebracht und kann somit auch nicht als Vertreter seiner Organisation angesehen werden.

In den von dem Angeklagten gemachten Ausführungen ist zweifellos eine an die Beamtenchaft gerichtete Aufforderung zu erblicken, der von der vorgesetzten Behörde der Eisenbahngeneraldirektion erlassenen Verfügung den Gehorsam zu verweigern. Daß der Angeklagte diese Aufforderung, welche sich aus dem Inhalt der angeführten Verlesungen ergibt, nicht nur während der Dienststunden auf den Hof der Eisenbahn-Generaldirektion berufen werden sollte, um sofort eine Abstimmung über die von ihm geforderte Gehorsamsverweigerung herbeizuführen. Daß auch von anderer Seite (Zeuge Hörjäger) der Antrag auf vorüberige Abhaltung der Versammlung in dem Hof gestellt wurde, bleibt für die Beurteilung der Tat des Angeklagten ohne Belang. Der Angeklagte betritt, daß er die Pflicht gehabt habe, die Beamten irgendwie zu verlesen oder zum Angehorfam aufzufordern.

So die Anklage. Genosse Beck hat also der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Zeiten der Diktatur vorüber seien. Einen solchen Gedanken auch nur zu fassen, ist natürlich für einen richtig gehenden eingeforenen deutschen Beamtenrat schon allein ein todeswürdiges Verbrechen; ward er aber gar erst ausgesprochen, dann steht ein Bureaufrat einfach auf dem Kopf. Aber dieser Aeußerung wegen konnte man auch beim allerhöchsten Willen den Genossen Beck nicht vor den Kopf schleppen. Deshalb fragte man ihn an, daß er zum Angehorfam gegen eine Verordnung des Reichsverkehrsministeriums wie gegen einen gleichlautenden Erlaß der Generaldirektion und der Zweigstelle Baden der Reichseisenbahnverwaltung aufgefordert habe, in der in der Anklageschrift erwähnten Versammlung, die, heid, heid! einfach zu einer öffentlichen Versammlung gestempelt wurde, damit der Erlaß der §§ 30 und 91 einer damals noch gültig gewesenen Verordnung des badischen Staatsministeriums auf seine Anwendung finden kann. Jene Verordnung behandelte die Betriebsvertretungen nach dem Betriebsrätegesetz. Und damit nicht genug: aus dem Protokoll, den die Ausführungen des Genossen Beck gegen die ohne Einvernehmen mit der Betriebsvertretung und den zuständigen Organisationen erlassene Verordnung zur Einführung der 48stündigen Arbeitszeit an Stelle der bis dahin üblichen 46 1/2stündigen Arbeitszeit darstellten, machte der Herr Anklagevertreter in höherem Auftrage dem Genossen Beck den Vorwurf, er (B.) habe aufgefordert, diese Anordnung „dürfe nicht befolgt werden“. Und sollte das alles nicht zuegen, so hatte die Anklage noch einen Pfeil im Köcher, nämlich Beck soll, ohne sich vorher der Erlaubnis der Generaldirektion verpflichtet zu haben, am gleichen 19. Januar 1921 zu einer Versammlung im Hofe des Direktionsgebäudes aufgefordert haben, was dem Verbot zu einer beträchtlichen Betriebsstörung gleich komme.

Da hätten wir also den „Schwerverbrecher“ in seiner ganzen furchtbaren Schenlichkeit: 1. er will die Diktatur nicht mehr anerkennen; 2. er begeißelt die Rechtlosigkeit von Erlässen, die ohne Zustimmung der Personalvertretung über die Neuregelung der Arbeitszeit erlassen worden sind; 3. er soll zur Nichtbefolgung des Erlasses aufgefordert haben und endlich 4., er soll zu einer betrüblichen Versammlung aufgefordert haben.

Zur Verhandlung vor dem Disziplinargericht waren einschließlich der Verteidigung (Genosse Dr. Kuffmann) geladenen Zeugen, insgesamt 14 Personen geladen; Beamte und Angestellte der Reichseisenbahn. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtspräsident Dr. Treßler.

In längeren eingehenden Darlegungen trug der Vorsitzende ferner den Sachverhalt nach den Akten vor, wie auch eine Darstellung über das bisherige dienstliche Verhalten des Genossen Beck. Dieser das letztere meinte zusammenfassend der Vorsitzende:

„Daß nach dem Studium der Akten zu urteilen, das dienstliche Verhalten des Angeklagten Beck im allgemeinen ein gutes gewesen ist, von kleinen Einschränkungen abgesehen. Schwierigkeiten in der dienstlichen Tätigkeit hätten sich erst ergeben, als Beck im Jahre 1919 öffentlich hervorgetreten sei, als Stadteroberer und für die gewerkschaftliche und politische Bewegung. Weil sich da Schwierigkeiten ergeben haben, hätte damals die Wüterstation, bei der Beck zuerst tätig war, den Antrag gestellt, ihn zu verlesen an eine Stelle, wo er eher seine öffentliche Tätigkeit ausüben könne. Aus politischen Gründen oder der politischen Bestimmung wegen sei die Verlesung an die Generaldirektion jedoch nicht erfolgt.“

Der Vorsitzende schloß diesen Teil seiner Darstellung mit dem Satze:

„Was wir von dem übrigen dienstlichen Verhalten des Herrn Beck zu halten haben, müssen wir uns in Gottes Namen eben von den Zeugen sagen lassen.“

Badische Politik

Zum Freiburger Hochschulfandal

Der neue badische Hochschulfandal zieht immer weitere Wellen. Die Freiburger Blätter sind voll der Auseinandersetzungen herüber und hinüber und die Reaktion strengt sich riefig an, wieder mal ein Kesselreiben gegen die Republik zu unternehmen, die in Professor Dr. Kantorowicz als Vorsitzenden des republikanischen Lehrkörpers einen ebenso entscheidenden Vertreter hat, als sie in dem altschwarzreaktionären Professor Dr. von Below einen unentwegten Haffer besitzt. In etwas stärkerer Abschwächung der Vorgänge geht uns nun folgendes Schreiben zu:

„In der Angelegenheit der Herren Professoren von Below und Kantorowicz von der Universität Freiburg ist das Ver-

ren in der Schwere, eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Es muß aber folgendes gesagt werden: Wenn es sich um die Entfernung von Professoren an einer Universität handelt, ist ein gerichtetes Verfahren notwendig. Bei dem Professor Kantorowicz würde es sich um die Entziehung der venia legendi (Lehrberechtigung) handeln, bei welchem die letzte Entscheidung in den Händen des Ministers des Kultus und Unterrichts ruht. Bei dem Professor von Below würde die Entziehung bei dem badischen Disziplinarghof vor nichtrichtiger Beamte liegen. Auch wenn der akademische Senat der Universität Freiburg versucht haben sollte, in die politischen Rechte des Universitätsprofessors Kantorowicz einzugreifen, hätte eine solche Mitteilung oder Anweisung an Kantorowicz keinerlei bindende Rechtswirkung. Es kann deshalb keine Rede davon sein, daß die angebliche Aeußerung des Professors Kantorowicz, wie sie die Presse widergibt, der Streit mit dem Professor von Below sollte ihm möglicherweise seine Stelle, die von Kantorowicz zugee-

Schlussfolgerung hat. Dazu bieten die Vorgänge, wie sie sich bis jetzt abgespielt haben, keine Veranlassung. Das Unterrichtsministerium ist zum Schutze der akademischen Freiheit an den badischen Hochschulen berufen; dieser Pflicht wird es nicht nachkommen.“

Wir nehmen von diesem offiziellen Trostsprechen gerne Kenntnis, können uns jedoch damit nicht zufrieden geben. Denn auch nach diesem Schreiben stehen dem reaktionär zusammengesetzten Senat der Universität höchst bedeutsame Befugnisse gegen außerordentliche Professoren zu, denen gegenüber das Ministerium nur den Endentscheid hat, während die ordentlichen Professoren vom Schutze des Herrn von Below viel stärker gesichert sind. Wir verlangen deshalb gründliche Remedur in der ganzen Unterrichtsverfassung, damit Herrn von Below, diesem Schädling des Namens unserer badischen Universitäten, endlich das Handwerk gelegt wird. Nachdem der Fall seit Valentin bis heute beim badischen Unterrichtsministerium noch keine Sühne fand, müssen wir skeptisch sein. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat daher alle Ursache, die Dinge im Auge zu behalten, wobei zunächst eine restlose Klärung darüber zu verlangen ist, ob es richtig ist, daß der Freiburger Universitätsrat in verfassungswidriger Ueberschreitung seiner Befugnisse dem Professor Dr. Kantorowicz die Meinungsfreiheit unterband.

Ortsklasseneinteilung

Hierzu wird uns vom Deutschen Eisenbahnerverband — Bezirk Baden — geschrieben: Während sich die meisten Zeitungen damit begnügen, die von der Telegraphen-Union verbreitete Meldung bezüglich der Einreihung der Städte nach Ortsklasse A ohne Nachsicht aufzunehmen, bringt es die „Bad. Presse“ nicht übers Herz, mißzuverstehende Bemerkungen dahingehend aufzunehmen, daß sie schreibt:

„Lebrigens können alle die Summen, die sie infolge der Zurückdatierung bis zum 1. April 1920 erhalten, sehr notwendig brauchen, denn in den Kleider- und Wäschebüchsen der meisten Beamten- und Arbeiterfamilien sieht es heute sehr traurig aus. Wir nehmen an, daß auch die letztere Forderung erfüllt wird.“

Abgesehen davon, daß kurrierende Gerüchte über die Ortsklasseneinteilung lediglich Zeitresultate darstellen, die zu Verunsicherungen führen, aus welchen heraus nur zu leicht Proteste, Verurteilungen und dergl. entstehen, die den weiteren Verhandlungsverlauf dieser so heißen Frage hemmen, müssen die obigen Bemerkungen der „Bad. Presse“ erst recht Mißverständnisse hervorrufen. Die „Bad. Presse“ sollte sich in solchen Sachen deutlicher und vorsichtiger ausdrücken. Die Arbeiter kommen für eine Auszahlung ab 1. 4. 20 gar nicht in Frage und außerdem ist bezüglich der Ortsklasseneinteilung für die Arbeiter noch gar nicht verhandelt.

Mit ihrer nachlässigen Bemerkung hat aber die „Bad. Presse“ den Beamten und Arbeitern wahrlich keine Dienste geleistet, denn, abgesehen davon, daß auch der Termin der Nachzahlung für die Beamten noch gar nicht festgesetzt ist, wurde andererseits gewissen Kreisen durch die Blume ein Wink gegeben, an Preisauflagen zu denken. Man denkt vielleicht auf diese Art zwei Fliegen auf einmal zu schlagen.

Fundern muß man sich, daß die „Bad. Presse“ auf einmal so arbeiterfreundlich ist.

Soziale Rundschau

Protestversammlung der Gemeindebeamten Badens

Die auf 4. Dezember im Saalbau Ziegler in Karlsruhe vom Verein städtischer Beamten Karlsruhe einberufene Protestversammlung der Gemeindebeamten gegen die unsoziale Gestaltung der letzten Besoldungsregelung zu ungunsten der unteren Gehaltsgruppen, die eine eindrucksvolle Kundgebung der Beamenschaft darstellte, war aus ganz Baden recht zahlreich besucht.

Der dritte Vorsitzende des Karlsruher Vereins, Hausmeister Japp, eröffnete um 8 Uhr die Versammlung und erteilte sofort dem Hauptreferenten Verwaltungsinspektor Wöhrlinger das Wort zu längeren, äußerst sachlich gehaltenen Ausführungen. Die Not der Zeit liegt besonders schwer auf der Beamenschaft. Die Ausführungen des Redners schufen den richtigen Resonanzboden für die mit folgendem Wortlaut einstimmig angenommene Entschlieung:

„Die auf Einladung des Vereins städtischer Beamten in Karlsruhe im Saalbau Ziegler versammelten Gemeindebeamten der Gehaltsklassen 1 bis 7 des badischen Landes erheben ganz entschiedenen Protest gegen die völlig ungenügende Gestaltung der neuen Besoldungsordnung für die unteren Gehaltsklassen. Die bewilligten Gehaltsätze reichen bei weitem nicht aus, um die Lebensmöglichkeit der Beamten und ihrer Familien zu gewährleisten. Die Beamten erwarten von den zuständigen Gewerkschaftsinstanzen, daß sie sofort eine Revision dieser Besoldungsordnung herbeiführen und dafür sorgen, daß der heutigen Notlage durch entsprechende Zuwendungen noch vor Weihnachten gesteuert wird. Die vom Reichsbund der Gemeindebeamten Deutschlands beim Deutschen Beamtenbund beantragte Zwischenregelung durch Gewährung sofortiger Zuschüsse in Höhe von mindestens 3000 M unter Aufrechnung der bisherigen Vorzuschusszahlungen ist unzureichend durchzuführen. Die Beamten fordern die Gewerkschaftsinstanzen, die Parlamente und die Regierungen auf, in die neue Besoldungsordnung ein den Lebensmöglichkeiten angepaßtes System hineinzulegen und der Verwertung der Arbeitskraft und der Verantwortung in gerechterer Weise als bisher nachzukommen.“

Sämtliche Diskussionsredner stellten sich einmütig auf den Boden der Entschlieung. Verbandsdirektor Weiler konnte über den neuesten Stand der Dinge eingehend berichten, wobei er auf die innerhalb der Gewerkschaften erzielte Einigkeit in den meisten Fragen hinweisen konnte. Unter anderem freifte er die Verhältnisse in der Versorgung der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen, was eine Entschlieung von folgendem Wortlaut zur Folge hatte:

„In den von der bad. Regierung vorgeschlagenen Aenderung der Bestimmungen über die Ruhegehaltberechtigung und Hinterbliebenenversorgung der Beamten ist eine erhebliche Beeinträchtigung ihrer wohl erworbenen Rechte zu erblicken, die um so bedauerlicher ist, als das heutige Altverkommen der Beamten schon unzureichend zur Verteilung der Lebensmöglichkeiten ist. Sie verwahren sich daher auf das entschiedenste gegen die Annahme der Reichsfrage und erwarten, daß die in Baden günstigere Regelung bei den Gemeindeverwaltungen Platz greift. Die Versammlung beauftragt, die Verbandsleitung gegen jede Verschlechterung des bisherigen Zustandes energig Stellung zu nehmen und die zentralen Gewerkschaftsinstanzen des Reichs zur Wahrung ihrer Rechte zu veranlassen.“

Ferner erwartet die Versammlung, daß bei der bevorstehenden Neuregelung den zurückgesetzten Beamten und den Hinterbliebenen eine angemessene Verbesserung gewährt wird.“

Auch diese Entschlieung wurde leifällig aufgenommen und bildete den würdigen Abschluß der harmonisch verlaufenen Versammlung.

Ungerechte Behandlung des Vororts Müppurr durch den Karlsruher Stadtrat in der Verkehrsfrage

Wie aus dem Bericht über die letzte Stadtratsitzung hervorgeht, hat der Stadtrat der Erhöhung der Tariffsätze im Gemeindefahrverkehr der städt. Straßenbahn und der Albtalbahn zugestimmt. Es heißt sodann in dem Bericht: Der Tarif ist nunmehr so ausgestaltet, daß der Verkehr zwischen Karlsruhe und Müppurr zu Preisen erfolgt, wie sie die städt. Straßenbahn ansetzen würde. Für Ettlingen läßt die städt. Straßenbahn sich nur einen Teil ihrer Leistungen ersparen, um den Verkehr zwischen den beiden Städten zu möglichst niedrigen Tariffätzen zu ermöglichen.

Also: Auf die Ettlinger Bewohner wird Rücksicht genommen, um den Verkehr zwischen den beiden Städten zu möglichst niedrigen Sätzen zu ermöglichen. Auf die eigenen Stadtbürger die in Müppurr und der Gartenstadt wohnhaft sind, dieselbe Rücksichtnahme auszubedenken, hält der Stadtrat nicht für angebracht. Dieser Standpunkt des Stadtrats ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit und eine direkte Verhöhnung der Einwohnererschaft von Müppurr und der Gartenstadt. Es sieht die „großzügige“ Vorortverkehrsfrage des Stadtrats von Karlsruhe aus. Anstatt den eigenen Bürgern den Verkehr zu erleichtern, wird er erschwert. Der Stadtrat findet es in der besten Ordnung, daß seine Vorortsbewohner den Straßenbahntarif bezahlen müssen, ohne die Vorteile einer Straßenbahn genießen zu können. Er hält dies für ganz gerecht, trotzdem ihm doch nicht unbekannt sein dürfte, daß die Albtalbahn nicht nur des Charakters einer Straßenbahn entbehrt, sondern eines der eisenbahnähnlichsten und verlässlichsten Verkehrsmittel ist, das weit und breit existiert. Oder hat der Stadtrat keine Kenntnis von dem miserablen Betrieb der Albtalbahn, von den unerhörten Verhältnissen Tag für Tag bei dieser eisenbahnähnlichen, von den Ausfällen fahrplanmäßiger Züge, von den vollgepackten Wagen im Arbeiterverkehr, von den schlecht oder überhaupt gar nicht beleuchteten Wagen usw.? Hat der Stadtrat kein Verständnis dafür, welche finanziellen, materiellen, geschäftlichen und gesundheitlichen Schäden den Fahrgästen, insbesondere der Arbeitererschaft durch Lohnverluste infolge Zuspätkommens, entstehen? Wir nehmen an, daß der Stadtrat von all diesem Kenntnis hat und wenn wir uns in unserer Annahme täuschen sollten, so empfehlen wir allen Bürgermeistern, Stadtvätern und Stadtmitgliedern nur einige Wochen lang regelmäßig und unter denselben Bedingungen wie die Arbeiter- und Beamtenerschaft auf der Albtalbahn zu fahren. Wir sind der festen Überzeugung, daß aus all den bisherigen Erfahrungen recht schnell Schlüsse werden und ihre begangene Ungerechtigkeit gegen ihre Mitbürger von Müppurr und der Gartenstadt einsehen werden. Sie können auch bald zur Erkenntnis kommen, daß die „großzügige“ Vorortspolitik der Karlsruher Stadtverwaltung in Wirklichkeit vom heimlichst Spießbürgerstandpunkt diktiert ist. Was aber die Müppurrer Einwohner wollen, das ist vor allem eine gerechte, gleiche Behandlung wie die Bewohner des Stadtkerns, vor allem aber keine Zurücksetzung gegenüber den Ettlinger Fahrgästen, denen wir gewiß auch recht günstige Verkehrsbedingungen mit der Stadt von Herzen gönnen.

Vereinsanzeiger
Karlsruhe. (Gesangverein „Vallarta“.) Heute abend nach der Singtunde Sängerverammlung. Tagesordnung: Jahresprogramm 1922. Volkstümliches Erscheinen erforderlich. 7489
Karlsruhe. (Nichtleitende Gesellschaft.) Jeden Dienstag und Freitag, abends 7 Uhr, Nebensabende im Schrempfischen Bierkeller.
Karlsruhe. (Freie Turnerschaft, Abt. Weststadt.) Heute abend nach dem Turnen Abteilungsversammlung, „Unter den Linden“. Wichtige Tagesordnung. 7471

Theater, Kunst und Wissenschaft

Franz Schreker
Ein Höhepunkt der „Karlsruher Herbstwoche“ war, als Franz Schreker sein symphonisches Präludium „Vorspiel zu einem Drama“ brachte und mit diesem meisterhaft geformten, thematisch plastischen, von hoher Steigerung der Ausdrucksmittel zeugenden Gebäude, dessen Quader aus den „Gezeichneten“, seiner dritten Oper, herausgehoben sind, sich vorstellte als der meistgenannte, auch heutzutage wichtigste Opernkomponist neben R. Strauß und G. Pfitzner. Der „Klangwandler“, der Klanggeberer, in seiner Farbe, gebrochen im Prisma eines riesigen, fast unheimlichen, lodie eine Begeisterung, die oft sein „Belchertenkopf“ zu sehen wünschte. Solche helle Stunden sind ihm eigentlich beschieden erst seit einigen Jahren. Seine zweite Heimatstadt Wien — er ist an der Spitze der Udria in Monaco 1878 geboren — hat ihn mit Fußritten niedergehalten. Wegen Ende der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts treffen wir dort die Witwe des Hofphotographen Schreker, den eine Unheil von Stadt zu Stadt getrieben sich in seiner Geburtsstadt der Tod ereilte, mit vier kleinen Kindern in engsten Verhältnissen. Eine lumpige Welt, die sie zwang für 20 Kreuzer die Nacht hindurch Mülltüten zu nähen. Zusammengepfercht kauften sie, Not, Hunger, Krankheit dabei. Aber der Hunger war der Stärkste, nahm eines der Kinder und führte es auf den Friedhof. Da fallen Strahlen der Hoffnung: Franz, der älteste, will geizig verdienen mit seinen vierzehn Jahren, gibt auch Nachhilfestunden. Da erndet man sein Talent. Verschleiende Stipendien fließen, da sich sein Lehrer Prof. Fuchs sehr um ihn annimmt. Und er darbe heran. Von nahen Freunden kennen wir ziemlich genau sein Leben. Aber nicht das, sondern sein Werk steht zur Diskussion!
Wagner hatte es ihm angetan — früher; vor und im ersten Schaffen und der Knabe sah oft am verträumten Klavier, und schlug einen jener berühmten Wagnerischen Akkorde an und lauschte auf den Klang der Ferner und ferner Töne. Ein wagnerisierender Finaler entstand, „Klammern“, und ohne herbeistehende Zeichen Musik für den Konzertsaal. Damit ist die Zeit nahe gerückt, wo wir den Dichter-Komponisten selbst sprechen lassen können: „In mir garte es. Jugend, Sehnsucht wollte sich Ausdruck schaffen. Sehnsucht — ein Kunstideal zu erlangen. Und ich wollte schaffen, wollte all das zu löbenden Gebilden formen — doch mir fehlte ein Opernbuch; denn es war mir klar, daß ich jene mühseligen gebundenen Kräfte nur in der dramatischen, in der musisch-dramatischen Kunst zum Leben erwecken konnte. Da begann ich mich zur rechten Zeit auf mich selbst; auf das Drama des Werden, auf das Karrenrecht dieses Lebens mit unheimlichem Ausgang und schrieb den „Fernen Klang“ aus mir selbst heraus, aus meinem eigenen jungen Erleben.“ Wie der Knabe sucht hier Fritz den fernen Klang zu bannen. Zogt ihm nach seinem Ideal, die Geliebte verstoßen, „denn nicht Ruhe sind ich zu Glück und Genuß, es ist ihm nicht halbe den rätselhaft weltfernen Klang. Und den Meister such ich, der die Harfe rührt, und die Harfe such ich, die den Klang gebiert, und halt ich den Klang, bin ich reich und frei, ein Künstler von Gottes Gnaden. Sein Lieb, Grete, taumelt in die Welt hinein; sie kreuzen sich bei einer für Schreker charakteristisch in allen späteren Opern wiederkehrenden Orgie des Lebens, aber erst das Ende, mit allen zusammengelagerten Hoffnungen gibt ihnen vor dem dunk-

Aus der Vor

Karlsruhe, 6. Dezember.
Geschichtskalendar
6. Dez.: 1875 † Der Volksrechtswissenschaftler Karl Rodbertus. — † Der französische sozialistische Publizist Louis Blanc in Cannes. — 1918 Straßenkampf im Norden Berlins.

Karlsruher Parteinaufrichten

Sozialdemokratische Bürgerauswahlfractions. Heute Dienstag abend 8 Uhr im Stadtratsgebäude Fraktionsitzung. Das Erscheinen aller Fraktionsmitglieder ist notwendig.

Von hoher Liebe!

Die Hochkorrekten und Gesehrestreuen, Die sonst so laut mit Staatsgeinnung prösten, Sie können sich am Volke nicht mehr freuen, Dem selbstbezogenen und so schwer bezogenen.
Sie schätzen uns zumeist als Untertanen, Die sie besteuerten und stramm beherrschten; Sie lebten wonnig, diese Prachtgermanen, Gehätselt von der Gnade sanfter Herrschen.
Ihr heißer Trieb zum teuren Vaterlande Ging mit Aplopom und Arschlingen in die Winsen, Als man der herrschaftstrophischen Quassellbände Entzog die Ehren, Sineuren, Sinsen.
Die Staatsbehälter der Thronessüßen Zerplatz im Pul, wenn sie nicht Vorteil sehen, Das liebe Vaterland muß ihnen nügen, Sonst kann es samt dem Volk zum Teufel gehen.
Ferdinand Rablinger

Mitteilungen aus der letzten Stadtratsitzung

Erhöhung der Gebühren für Festhalle, Konzerthaus und Ausstellungshallen. Infolge dauernden Anstiegens der Ausgaben der Stadt, insbesondere der Aufwendungen für die Beamten und Arbeiter und infolge Anwachsendes des städt. Aufschusses für die Festhalle, das Konzerthaus und die Stadt. Ausstellungshallen wird das Entgelt für dieses Gebäude mit Wirkung vom 15. Dezember d. J. ab von 30 auf 50 Pf. für die Person erhöht. Vom gleichen Zeitpunkt an werden auch die Gebühren für die Vermietung dieser Lokale an Dritte angemessen hinaufgesetzt.

Förderung des Wohnungsbaues. Zur Erstellung von Einfamilienhäusern hat der Stadtrat in weiteren 4 Fällen die Gewährung von Baudarlehen an Einzelpersonen zugestimmt.

Ludwigsplatz. Nachdem die Brückenwaage nebst Häuschen auf dem Ludwigsplatz entfernt ist, wird die gärtnerische Anlage erweitert und der nördliche Gehweg der Amalienstraße zwischen Wald- und Karlstraße vollständig durchgeführt. Die Mittel für diese baulichen Veränderungen im Betrag von 9000 M sind im Entwurf des Voranschlags für das Wirtschaftsjahr 1921/22 vorgesehen.

Neuregelung der Wäberpreise. Auf Vorschlag der Wäberanwaltschaft wird von einer weiteren Erhöhung der Wäberpreise, abgesehen von der Einzelbenützung des Schwimmbades, obwohl die Gesamtausgaben der Wäberkassen neuerdings erheblich in die Höhe gegangen sind, vorläufig Umgang genommen und stattdessen, um eine stärkere Verringerung der Wäber zu ermöglichen, eine weitgehendere Ermäßigung für Abkonnenten eingeführt.

Änderung der Wasserbezugsordnung

Beim Bürgerausschuß hat der Stadtrat die Änderung der städt. Wasserbezugsordnung mit Wirkung vom 1. Januar 1922 an beantragt. Im wesentlichen besteht die Änderung darin, daß fünfjährig das Wassergeld für Grundstücke, in denen Wasserzähler nicht gesetzt sind, statt nach dem Mittelwert des Grund-

stücks nach dem Steuerwert desselben berechnet wird, wie dies auch bezüglich der Gebühren für Abortgrubenentleerung, Schwemmanhülle, Straßenreinigung und Müllabfuhr geschieht, und daß die Sondervergütungen für Einrichtungen wie Wabestimmer, Pissoir und Klosettbehälter, Stellungen usw. wegfallen. Abgesehen von dem durch den Wegfall dieser Sondergebühren entfallenden Einnahmehausfall von jährlich etwa 534 000 M bedingt die ab 1. Oktober ds. J. in Wirklichkeit getretene wesentliche Erhöhung der Ausgaben für Löhne und Gehälter eine Erhöhung des eigentlichen Wassergeldes, die gleichfalls beim Bürgerausschuß beantragt wird.

Von der städtischen Preisprüfungsstelle

Na. In der Sitzung am 2. Dezember berichtete zunächst der Vorstand des städtischen Preisprüfungsamtes, Dr. Edwin Müller, über eine Besprechung, die am 26. vor. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landeskommissärs für die Preise Karlsruhe und Baden im Bezirksratsgebäude stattgefunden hatte. In dieser waren seitens des Herrn Landeskommissärs die Herren Oberamtmänner des Landeskommissariatsbezirks, sowie Vertreter der bezirks- und örtlichen Preisprüfungsstellen, wie auch der Staatsanwaltschaften eingeladen worden. Der Referent Regierungsrat Dr. Hofmann, vom städtischen Landesamt, Abteilung Landespreisanstalt, sei in seinen eingehenden Darlegungen für ein engeres Zusammenarbeiten der Preisprüfungsstellen, der Bezirksämter und der Staatsanwaltschaften, die je besondere Aufgaben hätten, eingetreten. Hierzu sei aber unbedingt erforderlich, daß die Preisprüfungsstellen einmal unter sich und auch mit allen Preisprüfungsstellen — auch mit der Presse — in ständiger Fühlung seien. Im Anschluß an diese Ausführungen sei hierauf beschlossen worden, für Karlsruhe und Umgebung die bisherige Arbeitsgemeinschaft der Preisprüfungsstellen weiter auszubauen. Alsdann wurden die Preise- und Wäberpreise besprochen; die anwesenden Händler erklärten, sie würden keine übermäßigen Gewinne nehmen, sie strebten selbst nach einer möglichst niedrigen Preisbildung der Preise, es sei aber in ihrem Handelsinteresse allenfalls mit großen Verlusten zu rechnen. Hierauf sind, wie üblich, Richtpreise für Gemüse und Obst festgelegt worden. Die vor kurzem auf Anregung des Landespreisanstalts mit den hiesigen Christbaumhändlern vereinbarten Richtpreise für Christbäume wurden nicht geändert. Hierzu wurde mündlich Angemessenheitspreise für Weihnachtsbäume festgelegt. Weiter verbreitete sich Regierungsrat Dr. Hofmann noch über die Aufgaben und die Befugnisse der Preisprüfungsstellen, wobei er betonte, daß diese sowohl in den größeren wie in den kleineren Gemeinden recht ersprießlich wirken könnten. Schließlich wurden verschiedene Anliegen und Beschwerden vorgetragen, denen das städtische Preisprüfungsamt nachgeben wird.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburtsmeldungen. Franziskus Sckerer von Neuburgbeier, Rohrbacher hier, mit Emma Stoll von hier. Karl Fritz von Schutterwald, Metallarbeiter hier, mit Rosa Bruder von Durbach. Konrad Neofan von Niederlirchen, Küfer hier, mit Pauline Hammer Witwe von Dautzen. Emil Horning von hier, Kranenführer hier, mit Mina Salzgeber von hier. Johann Weizer von Furtwangen, Eisenhändler hier, mit Josefine Langenbein von hier. Franz Hilfenber von Forstbach, Handlungsgehilfe hier, mit Emilie Fuchs von hier. Karl Arnold von Mödau, Kaufmann alda, mit Pauline Hartmann von Rabensburg. Karl Gehmann von Nittersbach, Maschinenarbeiter hier, mit Helene Wilsch von Reutern. Otto Fischer von Jach, Kangleihilfe hier, mit Katharina Reich von Oppenheim. Ferd. Turel von Arnau, Holomotorenführer hier, mit Susanna Weisch von Deutsch-Oth. Robert Jägering von Hintersgarten, Bahnarbeiter hier, mit Rosa Buchardt Witwe von Bübingen.
Todesfälle. Robert Weis, geistl. Ehemann, Fabrikarbeiter, alt 85 Jahre. Burtard Appel, Ehemann, städt. Arbeiter, alt 66 Jahre.

Märchen von dem Schatzgräber Eis zu erzählen, ist mit wenigen Worten nicht möglich. Wir denken an: Die Königin wird alt, sieht dahin, da ihr auf rätselhafte Weise der Schmutz, das Symbol ewiger Jugend, Freude und Schönheit, verloren gegangen ist. Nur der Rarx weiß Rat, und er will ihn sagen, falls der König ihm ein Weis verspricht. Der gibt ihm sein Wort und er erzählt von einem fahrenden Sänger, dessen Laute durch Ringe verborgene Schätze angibt. Notwendig werden ausgehandelt die Schatzgräber zu suchen. Auf diesem Vorpiel baut sich nun das Märchen von Eis und Eis in buntem, schaufreudigen Bildern auf. Eis wird ausgehandelt, den Schmutz der Königin, der ewige Jugend- und Schönheit verliert, zu suchen; er findet ihn bei seinem Lieb Eis, gibt ihn zurück und raubt sich so sein Glück und seinen Seelenfrieden. Weniger Eis und Eis, aber etwa der herrliche Anstalt, der dem Zwange Eis preisgegeben und niederstehend zu einer innerlich bewegenden Macht des Dramas wird, die Eis zu der Erkenntnis zwingt: „Ich bin so verworren“, oder etwa der alberne König, sondern der Rarx liebt uns nicht mehr los. Er ist Mensch geworden, ein gültiger, wichtiger, verständiger, mit einem Herz voll heimlicher Sehnsucht. Unbergehtlich ist uns die eigene Stimmung, gemischt voll Lust und Trauer, voll Rachen und Tränen, wenn er nach Karrenrecht Eis begehrt und die gebrochene garz und langsam hinausführt einödig von Tamburin und Beiden begleitet.

Und nun noch kurz zur Musik. Es ist nicht leicht ohne Notenbeispiele zu bringen über sie zu sprechen. Das neu erscheinende seiner Musik möchten wir bezeichnen mit kombinatorischer Klangharmonik. Und diese scheint uns aus den modernen Lehnten, dem Monotoner-Quartianalord-Orchestern gewonnen. Harmonisch werden durch freieste Allegation der Nebenakkorde, ein geschobener, fremder Töne, gewagter oder stark spekulativer Akkordverbindungen die bisher geltenden Grenzen tonalen Gesells ausgehoben und zu erweitern gesucht. Seine Polyritmik — selbst innerhalb des Taktes wechelt entlegene Faktoren — erreicht die unmagische Verbindung der Situation, kommt aber für unser Gefühl der Begriff des Metrums schwindet. Trochäus formlos ist seine Musik nicht, treffen wir doch immer wieder feste Fügungen, welche für den Melodiker an Schreker eindrucklich im „Schatzgräber“ sprechen, indem groteskente einig „Klar“ musiziert wird und vieles stark opernhast empfunden ist. Eis Wiegensied ist darin das billigste. Mittagsmelodist mit Sentimentalität! Und doch unmissig. Eis Traumerzählung, sein Gesang unter dem Galgen, seine heftigende Ballade „Am Hirschen“ in hohen Ecken, aber das Liebeslied (3. Akt) und die Himmelfahrtsgedichte im Nachspiel hinterließen uns bei jedem neuen Hören Eindrücke, die überwältigend waren. Trotz allem Bedenken: Wer so natürliche Eingebungen bringt, hat ein Recht auf den Titel Meffias der deutlichen Oper! Uebertrifft schon diese Musik, wenn Eis sein Lieb in ewiges Leben hindersingt, flingt vom Morgenland, von prangenden Gärten, brennenden Blumen, wo sie hinwandern wollen, bis sie das Ziel der Sehnsucht gefunden, bis sie heimgeleitet in das Märchenland Prinz und Prinzessin — Eis und Eis, die beiden Kinder von Traumfingergnaden. Sie kehren heim, beladen mit Glück. Das halten sie fest und lassen es nimmer. Sie reiteten sich aus der grauen Hag des Lebens den höchsten und schönsten Schatz. Ueber die hiesige Aufführung wird ein Bericht folgen.
Mina Kauf.

Reispre...
a mieler...
mittag...
Beirfs...
der Zuf...
gen, B...
Boden...
dem Z...
rube h...
ruffion...
Durlach...
beschlo...
Karlsru...
trauf...
Fausbe...
ihren M...
* * *
Besflügel...
Sau 2...
Samsst...
städtisch...
Dr. M...
die G...
Sierauf...
über die...
die Beg...
Klein...
Ierte...
Ausland...
sich ent...
125 auf...
durch d...
der Ju...
des 3...
Zauben...
* * *
Kot...
durch d...
Bar t...
besonde...
W o n...
den i...
Ri t o...
widerste...
Höhepun...
Scher...
in die...
geschmit...
stellen...
D a l l...
Jongler...
dienun...
nung, i...
C w a...
reichen...
* * *
telgenof...
gerne U...
treuen...
mohlin...
ihrem G...
sein. 2...
* * *
E...
gry-Kar...
* * *
In...
Wäber...
Hinter...
Reich...
Schatz...
des 100...
* * *
1. 0...
a...
b...
c...
d...
e...
f...
g...
h...
i...
j...
k...
l...
m...
n...
o...
p...
q...
r...
s...
t...
u...
v...
w...
x...
y...
z...
* * *
Bei...
Kugen...
nach d...
Am...
rehrun...
Kömer...
wüger...
nach d...
Sach...
die nach...
Auf...
Lohnung...
* * *

Kunstgliederbau G.m.b.H. Ellingen in Baden
(Privatbetrieb)

Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhwaren für Kriegsbeschädigte und Private.

Zweigstellen: 6743
Mannheim: Schlosswache
Rastatt: 111er Kaserne
Offenburg: Kasernengeb. Bau I, Donaueschingen: Wöhrdenstr. 2
Karlsruhe, Kriegsstrasse 105, beim Garnison-Lazarett.

Dienstag, den 6. Dezember 2020

Bad. Landestheater 7 h. n. 7/10 Uhr. 4. 90.—
Th. Gem. B. V. B. Nr. 1-300

Konzerthaus. 7 bis 7/10 Uhr
Volksbühne C 7

Martha oder der Markt von Richmond Der zerbrochene Krug
Der elendliche Kranke

Winterfest im Gebirge
veranstaltet vom Alpenverein u. Skiklub Karlsruhe

Mittwoch, 7. Dezember, abends 8 Uhr
in sämtlichen Räumen der in eine Gebirgslandschaft umgewandelten Festhalle.

Rodelbahn,
Tanzturnier mit Prämierung
Einzeichnungs-Liste im Sporthaus
Müller, Waldstr., per Paar 20 Mk.,
Abendmeldung 50 Mk.

Feldbergstühle mit Schrammelmusik.
Sportanzug oder Gebirgstracht erwünscht.
Nagelschuhe verboten.

Eintrittspreise: Vorverkauf Mitglieder 10 Mk., Nichtmitglieder 15 Mk.,
Abendkasse 20 Mk. (einschl. Steuer).

Vorverkauf: Sporthaus Müller (Waldstrasse), Freundlieb (Kaiserstrasse),
Beyer (Kaiserstr.), Phot. aus Hugel
Schützenstrasse, Zigarrenschätze:
Tisch (Karlsruh. Ecke Neue Bahnhofs-
str.), Morlock (Rondellplatz) und
Lachertor), Buchhandlung Müller u.
Gräff und Musikalienhandlung
Schmidt-Padewet.

Der Reinertrag ist für die Errichtung einer Jugend Skihütte bestimmt 7451

Sozialdemokratische Partei Baden-Baden.

Montag, 12. Dezember, abends 8 Uhr
findet im „Hotel Waldreit“

General-Versammlung Außerordentliche

Tagungsordnung:
1. Bericht von der Landtagswahl.
2. Neuwahl der Ortsverwaltung.

Wir erwarten, daß jeder Genosse und jede Genossin zur Stelle ist. Der Vorstand. 7470

Der bekannt und beliebte Etagen-

Pelz-Verkauf

K. Schorpp Karl-Friedrichstr. 6

gegenüber dem Schloss-Café-Marktplatz
bringt wieder in grosser Auswahl
gute, echte Leipziger Pelze.
Moderne Formen — Keine minderwertige Massenware — Selb billige Preise — Keine teure Ladenmiete

Im eigenen Interesse
bitte genau die Adresse beachten.

Dankagung.

Bei der Stadthaus kasse B gingen weiter folgende Spenden für Obhut ein: Von Rieger Josef, Oberrechnungsrat 30 Mk., Rieger Luise, Ehefrau 20 Mk., Rhein. Kreditbank, Alt. Bretten 150 Mk., Badische Bank hier, für freiwillige Sanitätskolonne 320 Mk., Schulz Wilhelm, Stadtpfarrer 50 Mk.

Wir danken verbindlich für diese Aufwendungen.
Karlsruhe, den 3. Dezember 1921.
Der örtliche Hilfsausschuß.

Ganz außerordentlich leistungsfähig
sind wir in
Bürsten, Schrubbern, Fensterledern, Bodenöl und Parkettwachs, sowie in Kern- und Feinsellen.

Gebo - Seifenhaus
(Fabrikniederlage)
Kaiserstr. 36a Karlsruhe Telefon 832
neb. d. Elefant. Geöff. v. 6-7 Uhr

Bekanntmachung.

Beim städtischen Waisenmeister, Schlachthausstr. 17, befinden sich herrenlos:
ein Rotweilbald, männlich
ein Foybald, männl., ein Bänderbald, weiblich
ein Spigertbald, 2732
ein Foyterrier, weiblich.

Nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt Tiere werden getötet bezw. veräußert.
Karlsruhe, 5. Dez. 1921.
Stadt. Schlacht- und Viehhofamt.

Zum Wintersportfest
diesl. Sportklub (mit Kosten) billig abzugeben.
Essenweinstr. 32, II. bei
Kugelrad. 7464

Schleifer.
Josef Foh, Bruchstr.,
Eisenwerk, Fabrik
und Hebamme. 7467

Kanonenverkauf
zu reellen Tagespreisen
ger. aut. mit 1000, 1500, 2000, 2500, 3000, 3500, 4000, 4500, 5000, 5500, 6000, 6500, 7000, 7500, 8000, 8500, 9000, 9500, 10000, 10500, 11000, 11500, 12000, 12500, 13000, 13500, 14000, 14500, 15000, 15500, 16000, 16500, 17000, 17500, 18000, 18500, 19000, 19500, 20000, 20500, 21000, 21500, 22000, 22500, 23000, 23500, 24000, 24500, 25000, 25500, 26000, 26500, 27000, 27500, 28000, 28500, 29000, 29500, 30000, 30500, 31000, 31500, 32000, 32500, 33000, 33500, 34000, 34500, 35000, 35500, 36000, 36500, 37000, 37500, 38000, 38500, 39000, 39500, 40000, 40500, 41000, 41500, 42000, 42500, 43000, 43500, 44000, 44500, 45000, 45500, 46000, 46500, 47000, 47500, 48000, 48500, 49000, 49500, 50000, 50500, 51000, 51500, 52000, 52500, 53000, 53500, 54000, 54500, 55000, 55500, 56000, 56500, 57000, 57500, 58000, 58500, 59000, 59500, 60000, 60500, 61000, 61500, 62000, 62500, 63000, 63500, 64000, 64500, 65000, 65500, 66000, 66500, 67000, 67500, 68000, 68500, 69000, 69500, 70000, 70500, 71000, 71500, 72000, 72500, 73000, 73500, 74000, 74500, 75000, 75500, 76000, 76500, 77000, 77500, 78000, 78500, 79000, 79500, 80000, 80500, 81000, 81500, 82000, 82500, 83000, 83500, 84000, 84500, 85000, 85500, 86000, 86500, 87000, 87500, 88000, 88500, 89000, 89500, 90000, 90500, 91000, 91500, 92000, 92500, 93000, 93500, 94000, 94500, 95000, 95500, 96000, 96500, 97000, 97500, 98000, 98500, 99000, 99500, 100000, 100500, 101000, 101500, 102000, 102500, 103000, 103500, 104000, 104500, 105000, 105500, 106000, 106500, 107000, 107500, 108000, 108500, 109000, 109500, 110000, 110500, 111000, 111500, 112000, 112500, 113000, 113500, 114000, 114500, 115000, 115500, 116000, 116500, 117000, 117500, 118000, 118500, 119000, 119500, 120000, 120500, 121000, 121500, 122000, 122500, 123000, 123500, 124000, 124500, 125000, 125500, 126000, 126500, 127000, 127500, 128000, 128500, 129000, 129500, 130000, 130500, 131000, 131500, 132000, 132500, 133000, 133500, 134000, 134500, 135000, 135500, 136000, 136500, 137000, 137500, 138000, 138500, 139000, 139500, 140000, 140500, 141000, 141500, 142000, 142500, 143000, 143500, 144000, 144500, 145000, 145500, 146000, 146500, 147000, 147500, 148000, 148500, 149000, 149500, 150000, 150500, 151000, 151500, 152000, 152500, 153000, 153500, 154000, 154500, 155000, 155500, 156000, 156500, 157000, 157500, 158000, 158500, 159000, 159500, 160000, 160500, 161000, 161500, 162000, 162500, 163000, 163500, 164000, 164500, 165000, 165500, 166000, 166500, 167000, 167500, 168000, 168500, 169000, 169500, 170000, 170500, 171000, 171500, 172000, 172500, 173000, 173500, 174000, 174500, 175000, 175500, 176000, 176500, 177000, 177500, 178000, 178500, 179000, 179500, 180000, 180500, 181000, 181500, 182000, 182500, 183000, 183500, 184000, 184500, 185000, 185500, 186000, 186500, 187000, 187500, 188000, 188500, 189000, 189500, 190000, 190500, 191000, 191500, 192000, 192500, 193000, 193500, 194000, 194500, 195000, 195500, 196000, 196500, 197000, 197500, 198000, 198500, 199000, 199500, 200000, 200500, 201000, 201500, 202000, 202500, 203000, 203500, 204000, 204500, 205000, 205500, 206000, 206500, 207000, 207500, 208000, 208500, 209000, 209500, 210000, 210500, 211000, 211500, 212000, 212500, 213000, 213500, 214000, 214500, 215000, 215500, 216000, 216500, 217000, 217500, 218000, 218500, 219000, 219500, 220000, 220500, 221000, 221500, 222000, 222500, 223000, 223500, 224000, 224500, 225000, 225500, 226000, 226500, 227000, 227500, 228000, 228500, 229000, 229500, 230000, 230500, 231000, 231500, 232000, 232500, 233000, 233500, 234000, 234500, 235000, 235500, 236000, 236500, 237000, 237500, 238000, 238500, 239000, 239500, 240000, 240500, 241000, 241500, 242000, 242500, 243000, 243500, 244000, 244500, 245000, 245500, 246000, 246500, 247000, 247500, 248000, 248500, 249000, 249500, 250000, 250500, 251000, 251500, 252000, 252500, 253000, 253500, 254000, 254500, 255000, 255500, 256000, 256500, 257000, 257500, 258000, 258500, 259000, 259500, 260000, 260500, 261000, 261500, 262000, 262500, 263000, 263500, 264000, 264500, 265000, 265500, 266000, 266500, 267000, 267500, 268000, 268500, 269000, 269500, 270000, 270500, 271000, 271500, 272000, 272500, 273000, 273500, 274000, 274500, 275000, 275500, 276000, 276500, 277000, 277500, 278000, 278500, 279000, 279500, 280000, 280500, 281000, 281500, 282000, 282500, 283000, 283500, 284000, 284500, 285000, 285500, 286000, 286500, 287000, 287500, 288000, 288500, 289000, 289500, 290000, 290500, 291000, 291500, 292000, 292500, 293000, 293500, 294000, 294500, 295000, 295500, 296000, 296500, 297000, 297500, 298000, 298500, 299000, 299500, 300000, 300500, 301000, 301500, 302000, 302500, 303000, 303500, 304000, 304500, 305000, 305500, 306000, 306500, 307000, 307500, 308000, 308500, 309000, 309500, 310000, 310500, 311000, 311500, 312000, 312500, 313000, 313500, 314000, 314500, 315000, 315500, 316000, 316500, 317000, 317500, 318000, 318500, 319000, 319500, 320000, 320500, 321000, 321500, 322000, 322500, 323000, 323500, 324000, 324500, 325000, 325500, 326000, 326500, 327000, 327500, 328000, 328500, 329000, 329500, 330000, 330500, 331000, 331500, 332000, 332500, 333000, 333500, 334000, 334500, 335000, 335500, 336000, 336500, 337000, 337500, 338000, 338500, 339000, 339500, 340000, 340500, 341000, 341500, 342000, 342500, 343000, 343500, 344000, 344500, 345000, 345500, 346000, 346500, 347000, 347500, 348000, 348500, 349000, 349500, 350000, 350500, 351000, 351500, 352000, 352500, 353000, 353500, 354000, 354500, 355000, 355500, 356000, 356500, 357000, 357500, 358000, 358500, 359000, 359500, 360000, 360500, 361000, 361500, 362000, 362500, 363000, 363500, 364000, 364500, 365000, 365500, 366000, 366500, 367000, 367500, 368000, 368500, 369000, 369500, 370000, 370500, 371000, 371500, 372000, 372500, 373000, 373500, 374000, 374500, 375000, 375500, 376000, 376500, 377000, 377500, 378000, 378500, 379000, 379500, 380000, 380500, 381000, 381500, 382000, 382500, 383000, 383500, 384000, 384500, 385000, 385500, 386000, 386500, 387000, 387500, 388000, 388500, 389000, 389500, 390000, 390500, 391000, 391500, 392000, 392500, 393000, 393500, 394000, 394500, 395000, 395500, 396000, 396500, 397000, 397500, 398000, 398500, 399000, 399500, 400000, 400500, 401000, 401500, 402000, 402500, 403000, 403500, 404000, 404500, 405000, 405500, 406000, 406500, 407000, 407500, 408000, 408500, 409000, 409500, 410000, 410500, 411000, 411500, 412000, 412500, 413000, 413500, 414000, 414500, 415000, 415500, 416000, 416500, 417000, 417500, 418000, 418500, 419000, 419500, 420000, 420500, 421000, 421500, 422000, 422500, 423000, 423500, 424000, 424500, 425000, 425500, 426000, 426500, 427000, 427500, 428000, 428500, 429000, 429500, 430000, 430500, 431000, 431500, 432000, 432500, 433000, 433500, 434000, 434500, 435000, 435500, 436000, 436500, 437000, 437500, 438000, 438500, 439000, 439500, 440000, 440500, 441000, 441500, 442000, 442500, 443000, 443500, 444000, 444500, 445000, 445500, 446000, 446500, 447000, 447500, 448000, 448500, 449000, 449500, 450000, 450500, 451000, 451500, 452000, 452500, 453000, 453500, 454000, 454500, 455000, 455500, 456000, 456500, 457000, 457500, 458000, 458500, 459000, 459500, 460000, 460500, 461000, 461500, 462000, 462500, 463000, 463500, 464000, 464500, 465000, 465500, 466000, 466500, 467000, 467500, 468000, 468500, 469000, 469500, 470000, 470500, 471000, 471500, 472000, 472500, 473000, 473500, 474000, 474500, 475000, 475500, 476000, 476500, 477000, 477500, 478000, 478500, 479000, 479500, 480000, 480500, 481000, 481500, 482000, 482500, 483000, 483500, 484000, 484500, 485000, 485500, 486000, 486500, 487000, 487500, 488000, 488500, 489000, 489500, 490000, 490500, 491000, 491500, 492000, 492500, 493000, 493500, 494000, 494500, 495000, 495500, 496000, 496500, 497000, 497500, 498000, 498500, 499000, 499500, 500000, 500500, 501000, 501500, 502000, 502500, 503000, 503500, 504000, 504500, 505000, 505500, 506000, 506500, 507000, 507500, 508000, 508500, 509000, 509500, 510000, 510500, 511000, 511500, 512000, 512500, 513000, 513500, 514000, 514500, 515000, 515500, 516000, 516500, 517000, 517500, 518000, 518500, 519000, 519500, 520000, 520500, 521000, 521500, 522000, 522500, 523000, 523500, 524000, 524500, 525000, 525500, 526000, 526500, 527000, 527500, 528000, 528500, 529000, 529500, 530000, 530500, 531000, 531500, 532000, 532500, 533000, 533500, 534000, 534500, 535000, 535500, 536000, 536500, 537000, 537500, 538000, 538500, 539000, 539500, 540000, 540500, 541000, 541500, 542000, 542500, 543000, 543500, 544000, 544500, 545000, 545500, 546000, 546500, 547000, 547500, 548000, 548500, 549000, 549500, 550000, 550500, 551000, 551500, 552000, 552500, 553000, 553500, 554000, 554500, 555000, 555500, 556000, 556500, 557000, 557500, 558000, 558500, 559000, 559500, 560000, 560500, 561000, 561500, 562000, 562500, 563000, 563500, 564000, 564500, 565000, 565500, 566000, 566500, 567000, 567500, 568000, 568500, 569000, 569500, 570000, 570500, 571000, 571500, 572000, 572500, 573000, 573500, 574000, 574500, 575000, 575500, 576000, 576500, 577000, 577500, 578000, 578500, 579000, 579500, 580000, 580500, 581000, 581500, 582000, 582500, 583000, 583500, 584000, 584500, 585000, 585500, 586000, 586500, 587000, 587500, 588000, 588500, 589000, 589500, 590000, 590500, 591000, 591500, 592000, 592500, 593000, 593500, 594000, 594500, 595000, 595500, 596000, 596500, 597000, 597500, 598000, 598500, 599000, 599500, 600000, 600500, 601000, 601500, 602000, 602500, 603000, 603500, 604000, 604500, 605000, 605500, 606000, 606500, 607000, 607500, 608000, 608500, 609000, 609500, 610000, 610500, 611000, 611500, 612000, 612500, 613000, 613500, 614000, 614500, 615000, 615500, 616000, 616500, 617000, 617500, 618000, 618500, 619000, 619500, 620000, 620500, 621000, 621500, 622000, 622500, 623000, 623500, 624000, 624500, 625000, 625500, 626000, 626500, 627000, 627500, 628000, 628500, 629000, 629500, 630000, 630500, 631000, 631500, 632000, 632500, 633000, 633500, 634000, 634500, 635000, 635500, 636000, 636500, 637000, 637500, 638000, 638500, 639000, 639500, 640000, 640500, 641000, 641500, 642000, 642500, 643000, 643500, 644000, 644500, 645000, 645500, 646000, 646500, 647000, 647500, 648000, 648500, 649000, 649500, 650000, 650500, 651000, 651500, 652000, 652500, 653000, 653500, 654000, 654500, 655000, 655500, 656000, 656500, 657000, 657500, 658000, 658500, 659000, 659500, 660000, 660500, 661000, 661500, 662000, 662500, 663000, 663500, 664000, 664500, 665000, 665500, 666000,